

# Correspondenzblatt

der

## Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,  
voraussichtlich  
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der  
Zentralvereine, den Vertrauensleuten  
der Gewerkschaften und den Redaktionen  
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:  
**G. Legien,**  
Zollvereins-Niederlage,  
Wilhelmstr. 8, I.

### Die Thätigkeit der Gewerkschaftskommission Oesterreichs.

Die auf dem ersten österreichischen Gewerkschaftskongress, der Weihnachten 1893 in Wien stattfand, gewählte Gewerkschaftskommission veröffentlicht ihren ersten Jahresbericht. Ueber die Einnahmen und Ausgaben vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1894 giebt die nachstehende Abrechnung Aufschluß:

#### Allgemeine Kasse.

##### Einnahmen.

An Monatsbeiträgen pro 1894 ..... fl. 4499,48  
Darlehen aufgenommen ..... " 486,29

**Summa... fl. 4985,77**

##### Ausgaben.

Reisewesen und Diäten ..... fl. 400,—  
Postporto und Korrespondenz ..... " 210,—  
Versammlungen und Besprechungen .. " 268,—  
„Korrespondenzblatt“ ..... " 1147,—  
Druckorten ..... " 276,50  
Statistik ..... " 60,—  
Ankauf von Büchern ..... " 96,—  
Einrichtungsgegenstände ..... " 500,—  
Kanzleierfordernisse ..... " 150,—  
Aushilfsarbeiten ..... " 150,60  
Verwaltung und Diverses ..... " 793,88  
Darlehen zurückgezahlt ..... " 486,29  
Verlust-Konto ..... " 219,50  
Saldo Ende Dezember 1894 ..... " 228,—

**Summa... fl. 4985,77**

#### Streikkasse.

##### Einnahmen.

Mitteltst Blocks, Wien ..... fl. 3740,62  
Mitteltst Blocks, Provinz ..... " 1623,—  
Durch freiwillige Spenden ..... " 1503,82

**Summa... fl. 6867,44**

##### Ausgaben.

Für die Streikenden bei Ditmar und  
Brünner ..... fl. 384,—  
Für die streikenden Bergarbeiter ..... " 300,—  
" " Tischler ..... " 2840,—  
" " Leberzurichter ..... " 530,72  
" " Bildhauer ..... " 150,—  
" " gemahregelten Maurer Wiens " 100,—  
" " Gemahregelten in Reichenberg " 106,—  
" " bei Fernau ..... " 9,85  
" " Opfer von Falkenau u. Ostrau " 520,—

Für die Opfer von Mendl ..... fl. 2,52  
" Streikblocks ..... " 500,—  
" Druckorten ..... " 400,—  
" Darlehen ..... " 130,—  
" Diverses ..... " 70,—  
Von der Kleeboxer Bibliothek, 103  
Bände übernommen ..... " 280,—  
Verlust-Konto ..... " 544,35  
**Summa... fl. 6867,44**

Zu dem Berichte wird darüber Klage geführt, daß nicht alle Organisationen ihre Beiträge bezahlt und demnach die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses nicht erfüllt haben. Ferner wird betont, daß eine Reorganisation der Gewerkschaftskommission erforderlich sei, damit diese das werde, was der Gewerkschaftskongress schaffen wollte.

Die Gewerkschaftskommission wurde durch die bald nach ihrer Einsetzung ausbrechenden Streiks enorm in Anspruch genommen und hat versucht, mit den ihr zur Verfügung stehenden beschränkten Mitteln nach Möglichkeit helfen einzugreifen. Die Unterstützung der Streiks ist aber nicht alleinige Aufgabe der Kommission, sondern sie soll auch dafür Sorge tragen, daß die Organisationen ausgebaut werden und an Ausdehnung gewinnen. Durch Veranstaltung von Versammlungen und Arrangirung einer Agitationstour wurde nach dieser Richtung hin zu wirken gesucht. An 15 Kongressen und Konferenzen der Vertreter einzelner Berufsorganisationen haben Vertreter der Gewerkschaftskommission theilgenommen, um im Sinne der Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses zu wirken.

In den einzelnen Kronländern suchte die Kommission Zentralleitungen einzusetzen, was auch in Mähren, Schlesien, Tyrol-Vorarlberg, Steiermark und Ober-Oesterreich gelang. Diese Ergänzungskörper der Gewerkschaftskommission haben sich sehr gut bewährt.

Zum Schlusse des Berichtes wird betont, daß es dringend nothwendig ist, daß die Gewerkschaften, gemäß dem Beschlusse des Kongresses, regelmäßig ihre Beiträge entrichten. Wenn dies nicht geschehe, solle man kurzer Hand die Kommission auflösen, da es ein Mittel Ding nicht giebt. Entweder muß die Kommission so ausgestattet werden, daß sie die ihr gestellten großen Aufgaben erfüllen kann oder man muß sie wieder beseitigen.

## Jahresbericht des Gewerkschaftskartells in Essen.

An dem hiesigen Gewerkschaftskartell sind be-  
theiligt 14 Gewerkschaften mit zirka 1000 Mit-  
gliedern; eine genaue Feststellung der Mitglieder-  
zahl ließ sich nicht erzielen, da eine ganze Anzahl  
der organisirten Branchen, so die Maurer, Dach-  
decker, Stuckateure, in ihrem Bestande stark wechseln.  
Mit Ausnahme der Bergleute und Stuckateure  
haben sich die Gewerkschaftsvertreter durchweg regel-  
mäßig an den Sitzungen betheiliget. Die Jahres-  
einnahme an Marken, Listensammlung und Fest-  
überschüssen betrug M. 484,55, dieser steht eine  
Ausgabe von M. 442,23 gegenüber, so daß ein  
Ueberschuß von M. 42,32 zu verzeichnen ist.

Ueber die Thätigkeit des Kartells bringen wir  
folgendes zur Kenntniß: Im Frühjahr 1894,  
Monate Februar und März, inszenirte das Kartell  
eine Arbeitslosenstatistik. Trotz unzureichender  
Hilfskräfte wurden doch 362 Personen als arbeits-  
los ermittelt. Wie schon gesagt, langten die Hilfs-  
mittel des Kartells bei Weitem nicht aus und  
konnten demnach nur zirka zwei Fünftel des  
Stadtbezirks berücksichtigt werden. Daß aber bei  
dieser Beschränkung sich doch eine solche Zahl von  
Beschäftigungslosen ergab, beweist, wie groß die  
Arbeitslosigkeit hier in dem industriereichen Essen  
ist. Das statistische Material wurde der Stadt-  
verwaltung zugestellt, zugleich mit dem Ersuchen,  
die feinerzeit von dem Herrn Krupp der Stadt  
zu wohlthätigen Zwecken überwiesenen M. 100 000  
zur Hebung des Arbeitslosenelends zu verwenden.  
Der Herr Oberbürgermeister Zweigert erklärte zu  
einer anderen Zeit, ihm sei von einer derartigen  
Statistik nichts bekannt; demnach ist nicht aus-  
geschlossen, daß irgend ein Papierkorb das Grab  
derselben geworden.

Am 24. Juni fand im „Schwabensch" das  
erste allgemeine Gewerkschaftsfest Essens statt.  
Auf Anregung des Kartells sollten, um den über-  
handnehmenden Branchen = Festen einen Niegel  
vorzuschieben, alljährlich zwei allgemeine Feste  
sämmlicher Gewerkschaften abgehalten werden.  
Das oben erwähnte Fest war denn auch sehr  
stark, von über 1000 Personen, besucht und ver-  
ließ, abgesehen von dem Gebahren eines Gendarmen,  
in schönster Harmonie. — Im Sommer des ver-  
florbenen Jahres entfaltete das Kartell auch eine  
regere Agitation unter den Arbeitern der Nahrungs-  
mittelbranche, Bäcker zc. Trotz einiger Versamm-  
lungen, in denen thatsächlich sehr starke Dinge  
über die hiesigen Bäckereien zu Tage gefördert

wurden, scheiterte unter Bemühen an der Gleich-  
gültigkeit der betreffenden Arbeiter. Nur in einem  
Falle, der Krupp'schen Bäckerei, wurden, durch die  
Agitation des Kartells und einer hiesigen Zeitung  
angeregt, Verbesserungen von nicht unwesentlicher  
Bedeutung vorgenommen.

Bei den vielfach wiederkehrenden Klagen der  
Bauhandwerker, betreffend die mangelhaften Unfall-  
verhütungen bei Neubauten, berief das Kartell eine  
allgemeine Bauhandwerkerversammlung ein und  
wurde hier eine mehrgliedrige Bautenkontrol-  
kommission gewählt. Dieselbe hat aber augen-  
scheinlich ihre Aufgabe zu leicht genommen, wurde  
auch vielfach durch Abreisen der Mitglieder zer-  
splittert, so daß von einer Thätigkeit genannter  
Körperschaft nichts zu melden ist. Dies ist sehr  
bedauerlich, da die Bauverhältnisse in Essen sehr  
viel zu wünschen übrig lassen und es an Material  
durchaus nicht fehlt.

Auch an der im Herbst stattgefundenen Ge-  
werbegerichtswahl hat das Kartell thätigen Antheil  
genommen. Zwar ist es den vereinigten Gegnern  
(Hirsch-Dunkerianer, evang. und kathol. Arbeiter-  
vereine) gelungen, ihre Liste durchzubringen, aber  
unser Muth ist deshalb nicht gebrochen. Bei der  
nächsten Wahl werden wir dies beweisen.

Von besserem Erfolge waren die Bemühungen  
behufs Gründung einer Zahlstelle des Stuckateur-  
verbandes begleitet. Es gelang dem Kartell, unter  
Mitwirkung energischer Fachgenossen, eine Filiale  
des genannten Verbandes zu gründen und erfreut  
sich diese eines sicheren Bestandes.

Außer einem kleinen Rencontre mit der Essener  
Aktienbrauerei, das aber gütlich zu Gunsten der  
Brauereiarbeiter auslief, trat das Gewerkschafts-  
kartell in letzter Zeit besonders an die Oeffentlich-  
keit durch die von ihm arrangirten Arbeitslosen-  
versammlungen. Dieselben waren von über 500  
Personen besucht. Der von gewisser Seite  
aufgestellten Behauptung, es sei eine „sozial-  
demokratische Wache, wurde in entsprechender  
Weise entgegnetreten. Wir brauchen bei dem  
allbekanntem Stoff die Sache nicht näher zu er-  
örtern, sondern bemerken nur, daß die von dem  
Kartell inszenirten Versammlungen weit über  
Essen hinaus, in Presse und Versammlungen,  
ungemeines Aufsehen erregten. Dazu trug noch  
die Art und Weise bei, wie sich die Stadtverwaltung  
mit der ihr unbequemen Thatsache einer so großen  
Arbeitslosigkeit abfand.

## Situationsbericht.

Die ausgesperrten Budapester Steinmeger  
appelliren in einem Flugblatt an das Solidaritäts-  
gefühl der Arbeiterschaft und bitten um Unter-  
stützung in ihrem schweren Kampfe. Seit dem  
2. März befinden sich 360 Arbeiter im Auslande,  
weil sie die von den Arbeitgebern vorgelegte  
Arbeitsordnung nicht anerkennen wollten. Die  
Arbeitgeber in der Provinz fühlen sich mit denen  
in Budapest solidarisch und nehmen keinen der  
von dort kommenden Steinmeger in Arbeit. Da-  
durch wird den Arbeitern der Kampf wesentlich  
erschwert. Es sind trotzdem 80 der Ausgesperrten  
abgereist. Die Arbeitgeber versuchen mit allen  
Mitteln, Arbeitskräfte vom Auslande, besonders

aus Böhmen und Italien, zu erhalten. Die aus  
Italien gekommenen Arbeiter erklärten sich mit  
den Ausstehenden solidarisch und reisten sofort  
wieder ab, während von 27 aus Böhmen ge-  
kommenen Steinmeger 17 Streikbrecher wurden  
und nur 10 wieder abreisten.

Die Arbeiter werden in dem Kampfe immer  
erbitterter und gedenken unter allen Umständen  
so lange auszuhalten, bis ihre Forderungen: acht-  
stündige Arbeitszeit, fl. 2,50 Tagelohn und An-  
erkennung der Fachorganisation, bewilligt sind.

Adresse: Redaktion „Der Steinmeger“, Remniger-  
gasse 6, B u d a p e s t.

## Ein Gewerkschaftshaus.

Den Gewerkschaften Stuttgarts ist es gelungen, für die fremden und einheimischen organisirten Arbeiter ein eigenes Heim zu schaffen. Das „Gasthaus zum Hirsch“, ein zwar altes, unpraktisch eingerichtetes, aber sehr großes und seinen Zwecken genügendes Gebäude, ist von den Gewerkschaften vor zwei Jahren in Pacht genommen worden. Da auf dem Gebäude die Schankkonzession ruht, so waren keine Schwierigkeiten in Bezug auf Erlangung der Konzession zu überwinden. Die Verwaltung des Hauses ist einem von den Gewerkschaften besoldeten Verwalter übertragen. Der Bericht für das Geschäftsjahr 1894 beweist uns, daß das Unternehmen gesichert ist und sich rentirt. Während im Jahre 1893 ein Defizit von M. 634,72 vorhanden war, ergab das Jahr 1894 einen Ueberschuß von M. 890,45. Auch im ersten Quartal 1895 wurde ein Ueberschuß erzielt und steht zu erwarten, daß auch in der ferneren Zeit dieselben günstigen Resultate erzielt

werden. Der Jahresumsatz belief sich auf M. 9 Das Haus bietet nicht nur der Stuttgarter Gewerkschaft einen ihren Wünschen entsprechenden Aufenthaltsort, sondern auch den Fremden wird für geringen Preis ein sauberes Nachtquartier geboten. Die ganzen Einrichtungen weisen nicht den Charakter auf, wie er sonst den Herbergen eigenthümlich ist und der Fremde ist vom ersten Augenblick an den Räumen heimisch.

So nachahmenswerth das in Stuttgart gegebene Beispiel für andere Orte ist, so wird es doch ganz ausnahmsweise befolgt werden können. Schwierigkeiten, welche solchen Unternehmungen seitens der Behörden gemacht werden, verhindern die Ausführung derartiger Projekte. Jedenfalls zeigt sich aber an dem Gewerkschaftshaus in Stuttgart, was die Arbeiter zu leisten bereit sind, sie ungehindert durch Chikanerien ihre Organisationen ausbauen können.

## Bericht des Gewerkschaftskartells in Straßburg i. El. für 1893—1894.

Das Kartell wurde im Januar 1893 gegründet. Demselben gehörten die Gewerkschaften der Buchdrucker, Lithographen, Bildhauer, Metallarbeiter, Glaser, Schuhmacher, Tapezierer, Maurer, Steinhauer, Bäcker, Schneider, Holzarbeiter, Sattler und Seiler an. Ausgetreten resp. aufgelöst sind Lithographen und Bildhauer. Die Aufgabe des Kartells war in erster Linie, die Organisationen am Orte auszubauen und die Agitation zu fördern bezw. zu regeln. Das Kartell hat versucht, nach besten Kräften seine Aufgabe zu erfüllen. Es wurden mit Hilfe des Kartells Versammlungen veranstaltet für die Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie, Bäcker, Maurer, Bierbrauer, Tapezierer, Friseur. Es gelang, die Bäcker zu organisiren. Auch die Bierbrauer beschloßen, eine Filiale zu errichten, jedoch warten dieselben noch heute auf die Genehmigung des Statuts seitens der Polizei. Der Kreisdirektor verlangte die Aufstellung eines eigenen Statuts, das vom Zentralverband vorgelegt wurde er nicht gelten lassen. Ob der Kreisdirektor die Vereinigung der Brauer aufzuhalten im Stande ist, bezweifeln wir. Das Rad der Zeit steht nicht still; es haben schon einflußreichere Herren die Arbeiterbewegung aufhalten wollen, aber Alle sind von derselben hinweggefegt worden. Auch bei den Tapezierern verlangte der Polizeipräsident das Gleiche. Die Maurer und Bäcker erhielten ihre Zahlstellen genehmigt.

Um zu zeigen, welche Hindernisse der hiesigen Arbeiterbewegung bei Ausübung des Koalitionsrechts entgegengesteckt werden, sei nur Folgendes erwähnt: Zur Einberufung einer Versammlung müssen sieben Personen sein, welche das Gesuch unterschreiben. Wie schwer diese Unterschriften zu erhalten sind, kann sich Jeder vor Augen führen, wenn man die Abhängigkeit der Arbeiter vom Unternehmertum und den Hochdruck der Polizei in Betracht zieht. So verlangte der Polizeipräsident von dem Einberufer einer Versammlung, daß er die schriftliche Erklärung des Wirthes beibringe, daß derselbe sein Lokal zu diesem Zwecke hergebe. Kein Wirth wollte dies thun, aus leicht erklärlichen

Gründen. Der Polizeipräsident machte die Genehmigung der Versammlung von der Beibringung dieser Erklärung abhängig. Nach dem Gesetz ist er kein Recht hierzu, sondern nach erstatteter Anzeige die Empfangsbescheinigung auszustellen. Was braucht man Gesetz, man hat ja die Diktatur, und nach Köller kann ohne dieselbe regiert werden, man braucht sie für die Franzosen. Nach Köller empfindet sie das Volk nicht. Wäre er nur einmal in unseren Versammlungen gewesen, dann hätte er das Volk gehört. Es ist sich ein Wirth, welcher die verlangte Bescheinigung zur Abhaltung einer Versammlung gab. Diefür wurde einberufen, aber vom Polizeipräsidenten die Genehmigung wieder verweigert, weil das Lokal nicht baupolizeilich geprüft sei. In demselben Lokal verkehrt der Veteranenverein und sonstige gute Patrioten, welche Versammlungen und Vergnügungen veranstalten, bis Morgens 2 Uhr lärmen, so daß die Nachbarschaft nicht schlafen kann, aber dies hört die Polizei nicht. Für eine Versammlung der Friseur war das Lokal nicht baupolizeilich geprüft.

Man könnte mehrere Seiten voll schreiben, wollte man die Chikanen alle aufzählen, unter denen die hiesigen Arbeiter zu leiden haben. Man ersieht hieraus, daß die Gewerkschaftsorganisation wie überhaupt die Arbeiterbewegung, vollständig der Willkür der Behörden preisgegeben sind. Es ist es zu erklären, daß die Agitation nur in beschränktem Maße betrieben werden konnte. Das Kartell hat ferner das Herbergswesen geregelt und eine Zentralherberge geschaffen. Ferner hat es Schriftgelehrte, um einen städtischen Arbeitsnachweis zu Stande zu bringen. Zu diesem Zwecke hat das Kartell in Gemeinschaft mit den Gewerbevereinen beifigern ein Statut ausgearbeitet und die weitestgehende Ausführung der Sache den letzteren überwiesen.

An Einnahmen hatte das Kartell M. 464,2 für Streikunterstützung wurden M. 264,70, für Agitation M. 110,42, für sonstige Zwecke M. 52,2, zusammen M. 427,35 ausgegeben, so daß ein Restbestand von M. 36,91 verbleibt.